Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 47

Rubrik: Basler Bilderbogen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Basel von hinten

Die meisten Städte sehen um so schöner aus, je weiter man von ihnen entfernt ist. Basel macht da keine Ausnahme. Aus der Distanz sieht man weder den Wald von Verbotstafeln, der Basel gegenwärtig zur verbotensten Stadt Europas macht, noch die Verschandelungen durch den Erwerbstrieb rücksichtsloser Spekulanten (inbegriffen Pensionskassen), noch die missmutigen Gesichter der Leute auf der Strasse. Von Ferne sieht Basel einfach noch schön aus. Und in der Erinnerung wird es noch viel schöner.

Wen wundert's, dass Basel auch von hinten sehr schön aussehen muss? Und wen erstaunt's, dass es Leute gibt, die einem Basel von hinten zeigen und einem damit eine Freude machen?

Der erste dieser freundlichen Menschen ist Dr. Markus Fürstenberger. Ihm ist ein kleines Büchlein in die Hand gefallen, das vor einem Jahrhundert erschien – ein Führer durch Basel anno 1874. Mit Holzstichen eines Künstlers namens J. Hildebrandt. Wer das war, ist nicht mehr zu erfahren, scheint's. Es muss sich um einen Mann gehandelt haben, der gerne Häuser zeichnete, aber Personen nur im Notfall. Er brachte es fertig, so publikumsintensive Oertlichkeiten wie das Stadthaus, die Rheinpromenade, die Handelsbank, das Café Spitz und die Kunsthalle ohne einen einzigen Menschen davor abzubilden. Auch mit den Proportionen hatte er Schwierigkeiten – vor die Synagoge stellte er vier Leute, die der Tür knapp bis zum Schlüsselloch reichten. Dafür zeichnete er vors Spalentor eine Frau, die mindestens 2,50 Meter gross gewesen sein muss. Und vor den Springbrunnen, der damals den Aeschenplatz zierte, stellte er Ross und Wagen, die bestenfalls einem Flohzirkus entsprungen sein könnten. Trotzdem scheint J. Hildebrandt Pferde geliebt zu haben. Eines zeichnete er, das im Galopp einen Wagen vors Hotel Euler schleppt, und vor dem Badischen Bahnhof lässt er eines aus vollem Tempo eine Notbremsung machen, so dass es den Reiter fast über den Hals nach vorne jätet. Was Ihnen zeigt, wie lustig diese Bildchen sind, die damals Basels Sehenswürdigkeiten illustrierten und für Basel warben.

Den Text von «Basel vor 100 Jahren» hat Markus Fürstenberger auf die Leute von heute abgestimmt. An Hand der Bilder von damals schildert er, wie es war, und was inzwischen daraus geworden ist. Mit Interesse erfährt man, dass man im Kinderspital ein Kostgeld von 50 Rappen pro Tag bezahlte, im Hotel Euler für 2–3 Franken ein Zimmer bekam, für den Bau des Gerichtsgebäudes knapp eine Viertelmillion aufwenden musste, und dass der Saal der Lesegesellschaft (was eine Bibliothek ist) am Donnerstag nur für Damen offen stand. Teurer als heute war nur die Fahrt zum Badischen Bahnhof: sie kostete einen Franken. Heute kostet sie 80 Rappen. Weitere Köstlichkeiten lesen Sie bitte selber in dem hübschen Büchlein nach.

Falls es Ihnen Vergnügen bereitet, eine Servalkatze von hinten, Elefanten im Bade, einen schwarzen Panther beim Fauchen, einen Seelöwen beim Kratzen, Bongos beim Rangeln, eine Gabunviper beim Fressen und weitere zahllose Tiere bei anderen oder ähnlichen Beschäftigungen zu betrachten, so können Sie das in einem wunderguten Bilderbuch tun, das die Photographin Elsbeth Siegrist aus den Aufnahmen zusammengestellt hat, die sie seit Jahren als offizielle Photographin im Zolli erwischte.

Wer Tiere kennt, der begreift den Ausdruck «erwischen». Die denken nämlich nicht im mindesten daran, sich so hinzustellen, wie es bildmässig wirksam wäre. Im Gegenteil. Sie tun genau das, was sie selber für richtig halten, und nicht der Photograph. Es braucht schon die ständige Beobachtung, das nimmermüde Verweilen vor den Gehegen und erst noch das Erkennen des richtigen Sekundenbruchteils, um Tierbilder aufzunehmen, wie Elsbeth Siegrist es tat. Zudem braucht es aber noch ein grosses Mass von Können und Wissen über die Tiere und ihr Verhalten. Weshalb das Buch als Untertitel «Tierverhalten im Zoologischen Garten Basel» trägt, und mit vollem Recht. Denn die Bilder zeigen nicht Tiere in möglichst photogenen Posen, sondern sie zeigen die Tiere so, wie sie sind. Dass sich daraus trotzdem sehr schöne Bilder ergaben, beweist die Kunst der Photographin. Das Buch ist zwar zum hundertjährigen Bestehen des Basler Zolli erschienen, aber es zeigt dennoch nicht den Zolli in der Hinteransicht eines Jahrhunderts. Es zeigt ihn so, wie er heute lebt, nachdem er zu einem Ort geworden ist, der für die Erhaltung bedrohter Tierarten und für die Erforschung des Wesens seltener Tiere ungemein viel Wichtiges beiträgt.

DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS

Quer durch den Zolli fährt noch heute die Eisenbahn. Früher fuhr sie knapp vor dessen Eingang vorbei, über ein Viadukt – und wenn Sie das sehen möchten, so greifen Sie einfach zu dem Bildband «Schweizer Bahnen damals» von Hansrudolf Schwabe. Da sehen Sie eine Tschutschu aus dem Jahre 1860, deren Lokomotive nur wenig grösser ist als der Kohlenwagen, aus dem sie gefüttert wurde, über die Brücke fauchen. Vermutlich stand sie aber still, denn die Aufnahme musste ein paar Minuten belichtet werden, was damals bereits als kurze Momentaufnahme galt.

Vermutlich sind Sie ein Kulturmensch und haben deshalb etwas übrig für die Romantik der frühen Technik. Da kommen Sie in diesem Buch auf Ihre Rechnung. Es steckt voll von Photographien aus der Jugend unserer Bahnen – vom Trämli bis zur Gotthard- und Simplonstrecke und den Bergbahnen. Man kann sich richtig suhlen in Lokidampf und Kohlendunst, was ja damals noch als Fortschritt der Menschheit galt und nicht als Umweltverschmutzung. Wenn Sie aber technisch interessiert sind, finden Sie ebenfalls Angaben wie Lok Ae 6/8 205-208, was immer das bedeuten mag, oder ergötzen sich an Begriffen wie Mogulmaschine Typ B 3/4 1600 und Gotthard-Rangierlok ex Ec 3/3 Nr. 309/6409 SBB und ähnlichen sieben Siegeln. Und bei Gelegenheit dürfen Sie mich zu einem Glas Riesling Sylvaner einladen und mir erklären, was das alles bedeutet. Verstehen werd' ich's wahrscheinlich nicht, aber Riesling-Sylvaner habe ich halt sehr gern . . .

Markus Fürstenberger: Basel vor 100 Jahren. 112 Seiten und 2 Stadtpläne.

Elsbeth Siegrist: Zoo. 188 Tierbilder aus dem Basler Zolli.

Hansrudolf Schwabe: Schweizer Bahnen damals. 128 Seiten mit unzähligen Bildern.

Alle erschienen im Pharos-Verlag Basel.